

Seit wann gibt es Hütehunde?

6. Folge: Frankreich ab 1774

Josef Müller



Abb. 1: Ein Bild von Louis-Joseph Watteau aus dem Jahr 1774 zeigt zwei große und kräftige Hunde als Lastenzieher und einen kleinen, wahrscheinlich schwarz-lohfarbenen Hütehund. In: <http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/CSearchZ.aspx?o=&Total=29&FP=15858498&E=2K1KTS6BK015Q&SID=2K1KTS6BK015Q&New=T&Pic=17&SubE=2C6NU0N5NLP9>

Im Musée des Beaux-Arts in Valenciennes in Nordfrankreich wird von Watteau aus dessen Vierteiler *Les Quatre heures de la journée* (~ Die vier Stunden des Tages) der erste Teil aufbewahrt, er trägt den Titel *Le Matin* (~ Der Morgen; B 84 cm, H 64,8 cm) und zeigt u.a. den Gemeindegärtner beim Austrieb der Herde mit einem kleinen, vermutlich schwarz-lohfarbenen Hütehund. Wir dürften eigentlich erwarten, dass man uns nun endlich Briards und Beaucerons malt - aber dem ist im 18. Jahrhundert keineswegs so, eher können wir in diesem kleinen Hütehund nur einen Vorläufer

des späteren Beauceron erkennen. Selbst im 19. Jahrhundert zeigt man uns noch nicht Beaucerons und Briards in dem Ausmaß, wie es zu erwarten wäre. Doch bleiben wir noch kurz im ausgehenden 18. Jahrhundert, aus dem uns eine bissige Politisatire mit dem Titel *Les Loups et les Brebis* (~ Die Wölfe und die Schafe) überliefert ist auf die Fortschritte, die die Revolution von 1789 im Jahr 1794 in der Verwirklichung der Menschenrechte und ihrer drei Schlagwörter *Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit* gemacht hat: Das Terror-Regime der sogenannten Revolutionsregierung mit



Abb. 2: Eine Politsatire mit tödlichem Ausgang - die Französische Schreckensherrschaft im Jahr 1794. Der mittellanghaarige und picard-ähnliche Hütehund scheint sich mit dem Terror abgefunden zu haben. In: <http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/CSearchZ.aspx?o=&Total=197&FP=15904884&E=2K1KTS6BKE7M2&SID=2K1KTS6BKE7M2&New=T&Pic=84&SubE=2C6NU0JLSDR6>



Abb. 3: Zwischen 1805 und 1815 - die Märtyrerin und nachmalige Heilige Solange mit einem windhundähnlichen Hütehund. In: http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/joconde/0057/m500202_824786_p.jpg



Abb. 4: Ein Bild von Jean-Pierre Franque, aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts - der schwarz/lohfarbene? Hütehund ist größer als das Zicklein, aber deutlich kleiner als die Ziege - mithin handelt es sich um einen kleinen bis mittelgroßen Hütehund. In: <http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/CSearchZ.aspx?Total=137&FP=36706409&E=2K1KTS6OHS7BJ&SID=2K1KTS6OHS7BJ&New=T&Pic=53>



Abb. 5: Constant Troyon (1810 - 1865) zeigt uns 1857 (?) eine Art Mini-Beauceron, der den Verlaufs der Furt anzeigt. In: <http://216.139.227.103/CorexDoc/RMN/Media/TR1/8DOZ4U/94-061148.jpg>

Robespierre an der Spitze verkörpert sich im Wolf, der als Ordnungshüter dem Schaf als seinem Untertan die Scheinalternative anbietet von *Fraternité ou la Mort* (~ Brüderlichkeit oder Tod) - dem Schaf bleibt nur die selbstlose Brüderlichkeit, die mit seinem Tod endet, wie man im Mittelgrund rechts erkennt (> Abb. 2). Völlig teilnahmslos lässt der Herdenschutzhund das Massaker geschehen, während der picard-ähnliche, mittelgroße Hütehund eher gelangweilt zuschaut, als handle es sich um eines der heutigen Fernsehprogramme. Inwiefern der wohl aus gutem Grund anonym gebliebene Satiriker sich von Platons Hund des Staates hat inspirieren lassen, kann nicht mehr geklärt werden: Schon der griechische Philosoph Platon (von 428 bis 348 v.u.Z.) identifiziert die Ordnungshüter in seinem idealen Staat mit dem Herdenschutzhund. Hier, im Terror-Regime der Revolution, versagt er total - aber dieser Staat ist halt auch nicht so ideal... Dafür sehen wir in idealer Zusammensetzung den Herdenschutzhund und den deutlich kleineren, hier schon

mittelgroßen Hütehund. Die Synthese dieser beiden Herdenfunktionäre, der wehrhafte Hütehund, wie ihn der Briard und der Beauceron verkörpern, scheint noch nicht vollendet zu sein. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zeigt man uns weiterhin eher kleine (~ 40 bis 50 cm) und knapp mittelgroße (~ 50 bis 55 cm) Hütehunde, die eher leicht und eher windhundmäßig gebaut sind. Selbst auf einer kitschigen Devotionalie zu Ehren der Heiligen Solange zeigt uns zwischen 1805 und 1815 der Jacques Pierre Garnier-Allabre einen windhundähnlichen, kleinen Hütehund (> Abb. 3), wie wir ihn schon in den französischen Stundenbüchern 400 Jahre früher gesehen haben. Auch auf einem Bild von Jean-Pierre Franque (1774 - 1860) aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts (> Abb. 4) mit dem Titel *Bergère et troupeau fuyant devant l'orage* (~ Schäferin und Herde, vor dem Gewitter flüchtend) zeigt man uns keinen wehrhaften Hütehund. Wir sehen zwar tatsächlich eine ziemlich kopflose Flucht, aber wir erblicken auch einen auf den ersten Blick zwar recht



Abb. 6: Auf einem anderen Bild von Constant Troyon sehen wir, dass der stummelrutige Beauceron-Vorläufer immer noch etwas kleiner ist als seine Schafe. In: http://216.139.227.103/Cor_exDoc/RMN/Media/TR1/XVYQ6N/88-000879.jpg. Abb. 7: Im gleichen Zeitraum malt Troyon noch eine Querung der Furt, diesmal mit zwei schwarz-lohfarbenen Hütehunden, die durch ihre Position den Verlauf der Furt markieren und die ich als Beaucerons identifizieren möchte. In: http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/joconde/0357/m503604_36583_p.jpg



groß wirkenden, weil geradezu in die Mitte des Bildvordergrundes galoppierenden, dunklen, vermutlich schwarz-lohfarbenen Hund, der aber auf den zweiten Blick doch deutlich

kleiner ist als die erwachsene Ziege (rechts im Vordergrund). Sein Kopf scheint (vielleicht perspektivisch verzerrt) in Relation zum Körper relativ groß zu sein, vielleicht handelt es sich



Abb. 8: 1815 zeichnet Jean-Jacques Delusse die Umgebung von Chantoceaux bei Nantes und einen Hund, der leider nicht ganz eindeutig der Schaf- und Ziegenherde zugeordnet ist; aber auf zwei weiteren Bildern zeigt er uns ähnliche Hunde in klarem Hütekontext. Im Musée de la Marine de Loire in Châteauneuf-sur-Loire. In: http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/jo_conde/0324/m028001_01054_p.jpg

hier wieder um einen Vorläufer des Beauceron. Auch auf dem Ölbild *Troupeau passant le gué* (~ Herde, die Furt überquerend) von Constant Troyon (1810-1865) wird ein schwarz-lohfarbener Hütehund dargestellt, dem es für einen Beauceron eindeutig noch an Größe fehlt (> Abb. 5). Das belegt ein anderes Bild desselben Malers (> Abb. 6), auf dem wir das gleiche Modell, wenn nicht sogar denselben Hund sehen - er scheint eindeutig kleiner zu sein als seine Schafe, das geht aber auch auf das Konto seines gestreckten Galopps. Denn auf einem anderen Bild - wieder mit der Querung eines Flusses als Motiv - sehen wir zwei ähnliche Hütehunde im Typ des Beauceron, die diesmal nur wenig kleiner sind als ihre Herdentiere. Vielleicht ist der Beauceron erst später auf die heutige Größe gezüchtet worden. Gleiches gilt wahrscheinlich auch für einen schon 1815 von Jean-Jacques Delusse gezeichneten Hund, der wiederum kleiner als sein allerdings etwas groß ge-

ratener Ziegenbock ist (> Abb. 8). Sechs Jahre später ist Delusse wieder am Ufer der Loire, diesmal weiter landeinwärts auf der Straße von Saumur nach Tours: Diesmal zeigt er uns einen Hütehund, der fast die gleiche Widerristhöhe hat wie seine Herdentiere (> Abb. 9). 1823 sehen wir mit Delusse eine ähnliche Szene bei Angers, etwa zwischen der Loire-Mündung und Tours gelegen (> Abb. 10): Der ziemlich magere und an den Ohren wohl ziemlich kurz kupierte Hütehund entspricht im Format dem Beauceron, die Relation Schädellänge : Fanglänge nähert sich aber noch nicht dem für den Beauceron typischen Verhältnis von 50 : 50. Zwar können wir die Kopfstruktur des wesentlich später von Adolphe Yvon (1817 - 1893) dargestellten Hütehundes noch nicht einmal erahnen, aber seine Rückansicht erinnert doch sehr an einen gelungenen Beauceron (> Abb. 11). Delusse hat „seine“ Beaucerons übrigens unweit der Beauce gesehen und gemalt - die Beauce ist



Abb. 9: 1821 hält Jean-Jacques Delusse eine Schäferszene fest zwischen Saumur und Tours, etwa 100 km weiter östlich und wieder am Ufer der Loire. Der Hütehund ist diesmal fast so groß wie seine Schafe. In: http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/joconde/0324/m028001_01142_p.jpg. Abb. 10: 1823 zeigt uns Delusse bei Angers, wieder am Ufer der Loire, „endlich“ einen Hütehund, der beinah größer wirkt als seine Herdentiere - leider ist sein Hintermittelfuß verunglückt. In: http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/joconde/0324/m028001_01139_p.jpg



die Nachbarregion der Touraine südlich und östlich von Orléans und gab einem Hütehund den Namen, der nicht nur dort, aber dort eben sehr in-

tenсив verbreitet war. Nicht nur den Beauceron treffen wir jetzt vermehrt an: Zwischen 1824 und 1830 zeigt uns auf einem Ölbild der Baron Pierre-



Abb. 11: Adolphe Yvon (1817 - 1893) zeigt uns die Rückansicht eines mutmaßlich sehr gut gelungenen Beauceron. In: http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/joconde/0313/m503501_d0233430-000_p.jpg. Abb. 12 & 13 (unten): Beaucerons zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Neben halblanghaarigen und andersfarbigen Beaucerons im angestrebten Format gab es auch eine Art Pinscher-Typ (> Luquet, 29), den wir mit etwas Mühe in Abb. 10 erkennen können. In: Luquet, „Le chien de berger de Beauce“, 1980, 96 ff. Abb. 14 (> rechts unten): Dass die Maler der Jahrhundertwende die Hunde meistens wirklichkeitsgetreu darstellen, zeigt der Vergleich dieses Gemäldes von Marie Didière Calvès (1883-1957), das im Salon des Artistes Français von 1910 ausgestellt wurde, mit den Fotos, die laut Luquet 1907 entstanden sind. In: <http://216.139.227.103/CorexDoc/RMN/Media/TR1/L49JPD/06-502816.jpg>



Abb. 15: Zwischen 1824 und 1830 - ein sehr typischer Picard mit Sainte Geneviève. In: <http://216.139.227.103/CorexDoc/RMN/Media/TR1/L49JPD/06-502816.jpg>

Narcisse Guérin (1774 -1833) vor einem Fantasiehintergrund die Heilige Geneveva mit einem ziemlich gut gelungenen Picard (> Abb. 15). Aus der Malerschule von Barbizon kommen die folgenden Bilder, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts gemalt wurden. Die Mal- bzw. Malerschule ist eine Künstlerkolonie im französischen Dorf Barbizon am Wald von Fontainebleau bei Paris und sie wurde 1830 gegründet. Mit Erfindung der Eisenbahn konnten die Maler einfach von Paris nach Barbizon fahren und nah-





Abb. 16: Jean-François Millet aus der Malerschule von Barbizon malt um 1862/63 eine Schäferin mit ihren großen Île-de-France-Fleischschafen und ihrem knapp mittelgroßen, d.h. zwischen 50 und 55 cm Widerristhöhe messenden, windhundmäßig hochgezogenen Hütehund. Abb. 17 & 18 (Detail): 1872 malt Millet den Mond über einem einpferchenden Schäfer und seiner Herde; der Hütehund ist weniger als mittelgroß: Er ist ein kleiner, leicht gebauter und daher auch sparsam zu ernähernder Hund, der deutlich kleiner als seine Schafe ist.



men ihre Staffeleien mit. Auch die Tubenfarben waren im 19. Jahrhundert erfunden worden. So konnten sie statt im Atelier jetzt direkt in der freien Natur malen. Die Malerschule pflegte eine schlichte verinnerlichte Landschaftsmalerei, die wegbereitend für den Impressionismus wurde. Sie suchte in der Natur nach neuen Aus-



Abb. 19: Man vergleiche die Schäferin auf Abbildung 16 mit dem Schäfer auf diesem Foto - die funktionalen Übereinstimmungen in der Tracht überzeugen uns davon, dass die Maler der Barbizon-Gruppe auch kynologisch belastbare Details überliefern. Hier sehen wir - zwischen 1865 und 1900 fotografiert und in impressionistischer Manier gezeigt - vermutlich einen Beauceron. In: <http://www.photo.rmn.fr/cf/html/>

drucksformen und nahm damit großen Einfluss auf die Entwicklung der europäischen Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts, wie ich Wikipedia entnehmen konnte. Uns beglückt die Naturnähe des Bildes, das Millet um 1862/63 malte (> Abb. 15), gerade weil es eine „Außenaufnahme“ ist. Der Hütehund ist sehr genau getroffen in seiner typischen Haltung. Man könnte ihn mit etwas Wohlwollen als leichten Beauceron identifizieren. Da er aber deutlich kleiner als seine Schafe ist, entspricht er weder dem Beauceron speziell noch allgemein dem wehrhaften Hütehund. Auf einem Mondbild Milletts fällt der Hütehund noch kleiner, aber leider auch undeutlicher aus (> Abb. 17 & 18). Be-



Abb. 20: Zwei Bäuerinnen und ein Hund hüten eine Kuhherde im Limousin, skizziert von Charles Donzel vor 1858. In: http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/joconde/0160/m503501_d0123650-000_p.jpg

vor wir uns mit einem weiteren Maler der Barbizon-Gruppe befassen, schiebe ich ein frühes Foto ein, das zwischen 1865 und 1900 entstand und den vielsagenden Titel *Berger et son chien* (~ Schäfer und sein Hund) trägt. Es befindet sich heute im Musée d'Orsay in Paris (> Abb. 19). Das Foto zeigt, dass die Barbizon-Maler keine Fantasiegestalten auf die Leinwand brachten, sondern abgesehen vom schon impressionistisch angehauchten Pinselstrich durchaus Sinn für realistische Details hatten. Daraus schöpfe ich den Mut, dass auch die hündischen Einzelheiten kynologisch belastbar sind. Noch vor 1858 verbrachte der Maler Charles Donzel (1824 - 1889) einige Jahre im Limousin (~ die Region um Limoges im beginnenden Südwesten Frankreichs) und hielt dort typische Landschaftsszenen fest (> Abb. 20), sodass er in der Lokalpresse nicht nur als Maler, sondern sogar als Poet des Limousin gefeiert wurde. Man vertraute seinem Realismus so sehr, dass man sich bei ihm bedankte, die Reise ins Limousin anstelle des Rezensenten gemacht zu haben. Auguste Delierre hingegen ist eher als Illustrator von Fabeln bekannt geworden, er mag zur Erholung auch Landschaftsbilder gemalt haben wie jene Schafferde in einer Heidelandschaft (> Abb. 21), die von einem Hund gehütet wird, dessen Größe nicht bestimmbar ist - er könn-



Abb. 21: "On the watch" - schon zum Ende der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zeigt uns Auguste Delierre (1829 - 1891) einen interessanten Hütehund, den man für einen Picard, aber auch für eine Art Berger des Pyrénées halten kann. In: http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/joconde/0409/m078401_0001794_p.jpg. Abb. 22: Charles Emile Jacque (1813 - 1894): „Schäfer und Hund beobachten ihre Herde“, Öl auf Leinwand. In: <http://www.gbtate.com/paintings/CEJacque.jpg>

te sowohl eine Art Picard sein als auch im Typ des Berger des Pyrénées stehen: Die Partie von Lende und Kruppe spricht allerdings weniger für den Picard. Ein Mitglied der Schule von Barbizon war Charles Emile Jacque (1813-94), der mehr als nur einmal Schäfer mit Hund und Herde malte. Auch er beobachtet - wie der Niederländer Anton Mauve - sehr genau, und so verdanken wir ihm Einblicke ins Schäferleben um 1860 bis 1870. Charles Emile Jacque malt zunächst einen unkupierten, nicht besonders großen Hütehund, den man tatsächlich mit dem Beauceron identifizieren kann, und so stellt Jacque sich ein glänzendes kynologisches Zeugnis aus (> Abb. 22). Dann zeigt er uns auf zwei verschiedenen Bildern, die sich in vielen Details aber gleichen, einen wohl schwarz-weiß markierten Hütehund, den ich eher als klein denn als mittelgroß, auf keinen Fall aber als großen wehrhaften Hütehund im Stil des Beauceron bezeichnen möchte. Zunächst in einer Szene mit einer Schäferin (> Abb. 23) - der Hund ist etwas größer als kniehoch, aber kleiner als die Schafe. Ein wehrhafter Hütehund aber soll die Herde überblicken können, ohne eine





Abb. 23: Wir sehen zunächst noch einen kniehohen Hütehund im Stil des Beauceron, aber mit zusätzlichen weißen Abzeichen, auch scheint er etwas kleiner zu sein als der Beauceron auf Abb. 22. In: <https://www.myartprints.com/a/jacques-charles-emile/a-shepherdess-with-a-floc.html>. Abb. 24 (unten): Sehen wir zunächst noch einen beauceronähnlichen, weil schwarz-lohfarbenen und kurzhaarigen, aber dafür schon recht klein ausgefallenen Hütehund, so müssen wir bei der Landschaft mit Schafen (> Abb. 25) zugeben, dass der Furche stehende Hütehund deutlich kleiner als seine Schafe ist - ein Beauceron kommt hier nicht einmal mehr als Mini-Beauceron in Frage. In: <https://www.myartprints.com:443/a/jacques-charles-emile/a-shepherd-with-a-flock-o.html>.



erhöhte Position suchen zu müssen, die in der Ebene ja auch nicht immer zur Hand ist. Dann sehen wir den gleichen Typ mit einem Schäfer in ähnlicher Landschaft (> Abb. 24). Zu un-

serer pyrenäischen Beruhigung stellen wir mit dem Bild *Schaffherde in einer Landschaft* (> Abb. 26) fest, dass unser Bruder Jacques auch noch andere Hütehunde gesehen hat, z.B.



Abb. 25: Hier sehen wir einen eher kleinen denn knapp mittelgroßen Kurzhaar-Hütehund - ein Repräsentant des franko-iberischen Grundtyps. In: <https://www.myartprints.com:443/a/jacques-charles-emile/flock-of-sheep-in-a-lands.html>.

fauve bis blonde (bei „blonden“ Schafen eigentlich kontraproduktiv), aber auch rein schwarze, die darüberhinaus auch noch deutlich kleiner sind als ihre Herdentiere. Noch nicht ganz überzeugend vielleicht in Jacques's *Landschaft mit Schafherde*

(> Abb. 25), aber ganz eindeutig auf dem Bild *Schäferin mit Herde im Wald* (> Abb. 27). Hier sehen wir einen kleinen, schwarzen und eher mittelanghaarigen Hütehund mit etwas niedrig gestellten Stehkipphohren, den wir heute im Ausstellungsring -



Abb. 26: „Schafherde in Landschaft“ - ein falber Hütehund, deutlich kleiner als die Schafe. Wir sind auf dem Weg zurück zum kleinen Hütehund, den wir eindeutig auf dem nächsten Bild (> Abb. 27) identifizieren können. In: <https://www.myartprints.com:443/a/jacques-charles-emile/landscape-with-a-flock-of-1.html>



Abb. 27: Keine Spur mehr vom Beauceron wie zu Beginn dieser kleinen Serie von Charles Emile Jacque - hier sehen wir einen ausgezeichnet gebauten kleinen Hütehund, der aus demselben Wurf sein könnte wie jener FaceRase aus dem Tal von Luz-St. Sauveur auf der pyrenäischen Gravur aus dem 19. Jahrhundert (> PyPo 2/09, Abb. 30). In: <https://www.myart-prints.com:443/a/jacque-charles-emile/shepherdess-with-her-floc-1.html>



Abb. 28: Im Typ ein Beauceron, dafür aber viel zu klein. 1883 gemalt von Julien Dupré. In: http://worldartsender.com/image.php?object_type=detailed &image_id=1484&>window=popup



Abb. 29: Mini-Beauceron oder schwarz-lohfarbener Kurzhaar-Berger des Pyrénées? Die alte Schäferin bringt Mutter und Kind in den wärmenden Stall - vor 1910. In: <http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/CSearchZ.aspx?Total=197&FP=15904884&E=2K1KTS6BKE7M2&SID=2K1KTS6BKE7M2&New=T&Pic=165>

ohne Detailinspektion - mit einem V bewerten würden, und zwar als Pyrenäen-Hütehund. Dass kleine Hütehunde noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts in ganz Frankreich verbreitet waren, wissen wir ja bereits. Dass sie auch noch so aussehen konnten wie ein Berger des Pyrénées, haben wir zwar mehr als nur geahnt, aber dank Charles Emile Jacque wissen wir es jetzt auch definitiv. Danke, Jacque! Was machten wir nur ohne Dich? Dann müssten wir uns schlimmstenfalls auf Julien Dupré (1851-1910) verlassen, der in seinem kurzen Leben immerhin Zeit genug hatte, uns 1883 ein Bild zu malen, das sich die Leser auch fürs eigene Heim bestellen können (> Abb. 28): Wir sehen einen schwarz-lohfarbenen Hütehund, der zwar im Typ, auch und gerade mit der nicht aufgezogenen Lende, dem Beauceron gleicht, aber deutlich kleiner ist als heutige Beaucerons - nur eine Frage der Perspektive? Das gleiche Problem haben wir mit einem kleinen Beauceron auf dem pastoralen Bild *Le Nouveau-né* (~ Neugeborene) von Cyprien-Eugène Boulet (1877-1927), das der Maler im *Salon des Artistes Français de 1910* zeigte und von dem ich nur ein zeitgenössisches Foto finden konnte (> Abb. 29). Die alte Schäferin trägt das neugeborene Lamm, die Mutter folgt ihr bei Fuß wie ein ver-



Abb. 30: Als wäre er einem Stundenbuch von 500 Jahren entsprungen - das Bild entstand kurz vor 1911 und zeigt neben dem verzückten Schäfer einen erstaunten Picard. In: <http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/CSearchZ.aspx?o=&Total=75&FP=18877528&E=2K1KTS6H38IVC&SID=2K1KTS6H38IVC&New=T&Pic=68&SubE=2C6NU0XQJAW9>



Abb. 31: Vielleicht ein langhaariger Berger des Pyrénées? An der oberen Größengrenze, eventuell schwarz-lohfarben, und mit Hängeohren. In: <http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/>

kehrssicherer Begleithund, und der etwas groß geratene, aber immerhin erhöht stehende schwarz-lohfarbene Berger des Pyrénées (?) oder Mini-Beauceron wehrt am spitzen Eck, um den „Fluss“ der Herde zu „kanalisieren“. Ohne jeden Zweifel sehen wir auf dem ebenfalls nur als Fotografie überlieferten und im *Salon des Artistes Français de 1911* ausgestellten Bild *L'étoile du berger* (~ Der Stern des Schäfers) von Charles Louis Au-



Abb. 32: Zwischen 1903 und 1920 in Burgund - ein etwas groß geratener Berger des Pyrénées oder ein Mini-Briard? Das überladene Fell (auch am Kopf) ist beim Briard eine Modeerscheinung und war keineswegs typisch für den Briard als Gebrauchshund. In: http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/joconde/pho/0023/m500201_013125_p.jpg. Abb. 33: Diese Fotografie, die ebenfalls in Burgund und auch zwischen 1903 und 1920 entstand, zeigt uns wieder einen Hütehund mit freiem Gesicht, der kleiner als seine Schafe ist. In: http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/joconde/pho/0023/m500201_013117_p.jpg



guste Weisser (1864 - 1940) einen Picard (> Abb. 30). Der Schäfer könnte auch 500 Jahre früher in einem Stundenbuch auftreten - man würde keinen Unterschied bemerken. Verlassen wir Beauceron und Picard, um wieder zum kleineren langhaarigen

Hütehund zurückzukommen: 1908 stellt Timothée-Michel-Paul Dupuy im *Salon des Artistes Français* ein Bild mit dem überaus präzisen Titel *A la montagne* (~ im Gebirge) aus - wir dürfen, auch wegen der langhaarigen und bewollten Ziegen, vorsichtig ver-



Abb. 34 - 36: Die Folklore-Gruppe „La Brie“ aus Lagny-sur-Marne um 1938 im traditionellen Kostüm und mit einem traditionellen „Briard“. Wir sehen einen jener „kleinen Briards aus dem oberen Becken der Garonne oder aus den Landes“, wie Sédir die von dort importierten Pyrenäen-Hütehunde in den 1920er Jahren bezeichnet. In der Ebene werden diese Pyrenäen-Hütehunde rasch vergrößert: Knochensubstanz und Größe nehmen Generation für Generation zu, bis sie endlich beim Briard der 1980er Jahre das Maximum erreichen. In: <http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/>



muten, dass es sich um ein Foto aus den Pyrenäen handelt (> Abb. 31). Hunde, die dem Berger des Pyrénées gleichen, gab es wohl auch in anderen gebirgigen und hügeligen Regionen Frankreichs, so z.B. ist uns ein Foto von der Dorfkirche von Voulaines im hügeligen Hinterland der Côte

d'Or in Burgund überliefert zwischen 1903 und 1920, auf dem wir einen etwas überdimensionierten Berger des Pyrénées erkennen können (> Abb. 32). Ebenfalls in Burgund, im Hügel-land westlich von Beaune, zeigt man uns 1903 einen mittelgroßen, schlanken Hütehund mit freiem Gesicht (>



Abb. 33). Wie ist dieser Anklang an den Berger des Pyrénées fern von den Pyrenäen zu erklären? Dazu müssen wir uns an den Briard-Kenner Sédir erinnern, der um 1920 explizit von kleinen „Briards“ aus dem Südwesten Frankreichs berichtet, die ins Pariser Becken „importiert“ wurden. Und zu unserem pyrenäischen Glück gibt es tatsächlich Fotos aus den 1930er Jahren, die einen jener kleinen „Briards“ zeigen, die aus den Landes südlich von Bordeaux oder aus dem oberen Becken der Garonne nach Nordfrankreich gekommen sind, wie der Briard-Kenner Sédir (> PyPo 2/09) berichtet hat (> Abb. 34 - 36), und die mit dem heutigen Briard noch nicht sehr viel zu tun haben, dafür aber dem Typ von St. Béal weitgehend entsprechen in seiner dort schon ziemlich klobigen Art, wenn auch nicht in der Kopfbehaarung: Beide, die Variante des Pyrenäen-Hütehundes aus St. Béal wie auch der traditionelle Briard sind leicht verschleiert am Kopf, während unser „Mini-Briard“ einen völlig freien Kopf hat: Das spricht dafür, dass seine Vorfahren eher aus den Landes südlich von Bordeaux ins Pariser Becken gekommen sind und früher verwandtschaftliche Beziehungen zum Baskischen Hütehund unterhielten,

der ebenfalls kräftiger gebaut sein darf als unser Berger des Pyrénées. Die Negative sind in Paris inventarisiert unter der N° PH 2007.00.3.43 im *Musée des Civilisations de l'Europe et de la Méditerranée* und tragen den Titel *Le groupe folklorique de Lagny-sur-Marne, „La Brie“, en costume traditionnel* (~ Die Folklore-Gruppe „La Brie“ aus Lagny-sur-Marne in traditioneller Tracht). Die Fotos entstanden um 1938 und zeigen die Gruppe bei einer besonderen Art des Schäferspiels: Flaschenkinder fangen ohne Hund. Die Fotos bestätigen zweifelsfrei Sédirs Einlassung von den Hütehunden aus dem Südwesten oder aus dem Garonne-Becken. Denn man darf davon ausgehen, dass der ausgewählte Hund zum traditionellen Kostüm passt, dass er ebenso traditionell ist wie die Tracht und die Bräuche, die diese Folklore-Gruppe pflegt. Wir kommen nun zum Abschluss unserer Tour de France und unserer Serie mit vielen Verkündigungen zurück zum Anfang dieser PyPo und sehen am Ende ein kynologisch keineswegs ergiebiges Bild von der Verkündigung an die Hirten, wie sich der französische Pastor und Maler Henri Lindgaard (1925 - 1996) die Szene vorgestellt hat. Das war's. ■